

„Ein Mundschutz hat auch eine Vorbildwirkung“

Prof. Dr. Walter Möbius beantwortet die Fragen unserer Leserinnen und Leser rund um das Coronavirus

Vorerkrankung I

Ich bin 36 Jahre alt und habe einige Vorerkrankungen, unter anderem eine Mastzellerkrankung, Immunschwäche, Asthma Bronchiale usw. Ich habe drei Kinder. Wir leben in Bergisch Gladbach. Wie kann ich mich schützen? Und wie schwer wäre der Verlauf? Ich habe große Sorgen, weil meine Kinder noch so klein sind. (A.Y.)

Mit Ihrer Frage stehen Sie für die Sorgen und Ängste vieler Menschen mit Autoimmun- und Tumorerkrankungen. In Ihrem Fall liegt vermutlich eine Immunerkrankung vor. Sicher sind Sie von Ihrem Hausarzt oder weiteren Kollegen über die unterschiedlichen Verlaufsformen der Mastzellerkrankung informiert worden. Beachten Sie besonders sorgfältig die bekannten Vorsichtsregeln, die das Robert-Koch-Institut herausgegeben hat, vor allem Ihre sozialen Kontakte! Allerdings hängt das letztlich vom aktuellen Stand der Erkrankung ab. Ihre Kinder sind nicht die Zielgruppe der Corona Infektionen, darum kann man Sie hier beruhigen. Bei Änderungen Ihres Gesundheitszustandes sollten Sie frühzeitig Ihren Hausarzt zu Rate ziehen.

Vorerkrankung II

Ich bin 43 Jahre alt, leide aber bedingt durch einen operativen Nervenschaden an einer Autoimmun-erkrankung und bin seit zwölf Jahren an COPD, chronischem Asthma und Diabetes erkrankt. Ich hatte vor gut zwei Wochen eine OP am linken Unterarm und müsste zum Fädenziehen am 1. April mit dem Zug nach Frankfurt reisen, da dort der Arzt sitzt, der mich operiert hat. Würden Sie mir bei der derzeitigen Situation davon abraten? (François Ben-Hadj)

Auch unabhängig von weiteren zu erwartenden Restriktionen würde ich Ihnen raten, auf keinen Fall nach Frankfurt zu fahren. Das Risiko der Zugreise steht hier in keinem angemessenen Verhältnis. Fäden ziehen kann jeder approbierte Arzt.

Bleibende Schäden

Ich habe gelesen, dass bei „Geheilten“ noch längere Zeit Gewebeveränderungen der Lunge beobachtet wurden. Stimmt das? (Sascha Häusler)

Wahrscheinlich zielt Ihre Frage auf Fälle einer durch das Coronavirus bedingten Lungenentzündung ab. Gewebeveränderungen sind nach Abheilung einer Lungenentzündung stets nachweisbar. Ob sie für das weitere Leben des Patienten, also für seine Atemfunktion, eine Bedeutung haben, hängt vom Verlauf, der Dauer und den Komplikationen der Erkrankung ab. Das gilt besonders für Patienten, die beatmet werden mussten. Auch die Frage, ob der Patient zur Risikogruppe gehörte, ist wichtig (zum Beispiel Patienten mit COPD, Diabetes, Herz-Kreislauferkrankungen, Autoimmunerkrankungen, starke Raucher). Mit Ihrer Frage regen Sie alle Ärzte an, jene Gruppe von Patienten, die eine durch das Coronavirus bedingte Pneumonie überwunden hat, langfristig nachzubetreuen. Das wird neben vielen Veränderungen im Gesundheitswesen in Zukunft eine wichtige Aufgabe sein.



HEUTE: Prof. Dr. Walter Möbius

Unsere Corona-Experten



Prof. Dr. Gerhard Wiesmüller ist Leiter der Abteilung Infektionshygiene des Gesundheitsamtes Köln.



Dr. Jürgen Zastrow ist Vorsitzender der Kreisstelle Köln der Kassenärztlichen Vereinigung.



Thomas Preis ist Vorsitzender des Apothekerverbands Nordrhein und Apotheker in Köln.



Dr. Gerlind Wisskirchen ist Fachanwältin für Arbeitsrecht und Partnerin der international tätigen Rechtsanwalts-Sozietät CMS Hasche Sigle mit einem Büro in Köln.



Univ.-Prof. Dr. Gerd Fätkenheuer ist Infektionsexperte an der Kölner Uniklinik. Seit 1995 ist er Oberarzt der Klinik I für Innere Medizin.



Prof. Dr. Walter Möbius war Chefarzt für Innere Medizin am Johanniter-Krankenhaus in Bonn.



Damaris Sander ist psychologische Psychotherapeutin und Coach in Köln. Sie antwortet im Wechsel mit **Peter Wehr**.

Besuch

Mein Mann lebt in einer Demenz-WG mit acht Bewohnern, alle zwischen 70 und 80 Jahre alt. Wenn ich meinen Mann besuche, reicht es, wenn ich meine Hände desinfiziere? Oder muss ich auch Mundschutz tragen? (Dagmar Weser)

Leider muss ich Ihnen raten, Ihren Mann derzeit nicht zu besuchen. Die Besuchersperre betrifft Stationäre Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Das hat der Gesetzgeber jetzt verfügt. Aber mir ist klar, dass das seelisch und sozial eine große Belastung bedeuten kann. Hier steht aber der Schutz der WG-Mitglieder, der Betreuer und auch Ihrer eigenen Person ganz im Vordergrund. Zu Ihrer Frage nach dem Mundschutz noch einmal eine Klarstellung: Wirklichen Schutz vor Coronaviren bieten nur Masken des Typs FFP2 und FFP3. Von denen gibt es derzeit aber nicht genug. Die vorhandenen sind dem medizinischen und pflegerischen Personal vorbehalten. Selbstgenähte Masken sind dennoch nicht nutzlos. Sie bieten einen gewissen Schutz für andere: Wer eine solche Maske trägt und dann husten oder niesen muss, verteilt die Viren nicht über die Tröpfchen in der Atemluft durch die Gegend. Der Maskenträger selbst ist aber nicht geschützt. Tragen zwei Personen, die einander begegnen, die Maske, ist der Schutz also für beide höher als ohne Maske. Der größte Vorteil besteht in der Signal- und Vorbildwirkung: „Ich trage die Maske, um andere zu schützen.“ Außerdem erinnert die Maske daran, sich möglichst nicht ins Gesicht zu fassen.

Reha und OP

Ich soll in vier Wochen eine Reha antreten, circa 200 Betten ohne Personal. Geht das überhaupt oder sollte ich besser verschieben? Ich bin 56 Jahre alt, weiblich, geschwächtes Immunsystem. (Martina Pietschke)

Wie alle nicht notwendigen medizinischen Eingriffe sollten Sie auch eine Reha verschieben. Es mag sein, dass die Einrichtung – um ihre Belegung fürchtend – sagt, die Maßnahme könne unge-

stört absolviert werden. Gerade in Ihrem Fall – mit erhöhtem Infektionsrisiko – rate ich dennoch ab, zumal die Dinge im Moment stark im Fluss sind. Rehakliniken und ähnliche Einrichtungen müssen möglichst viele Belegungsplätze für etwaige Corona-Infizierte vorhalten.

Meine Gattin hat sich einer Hüft-OP unterzogen. Soll sie, kann sie eine Reha antreten? Kann sie freiwillig zurücktreten – ohne Konsequenzen durch Krankenkasse oder Beihilfestelle? (Werner Scherer)

Hierfür sollten Sie sich unbedingt mit Ihrer Krankenkasse bzw. der Beihilfestelle in Verbindung setzen, damit Ihnen keine Nachteile entstehen. Lassen Sie sich die Auskunft auch schriftlich bestätigen. Eine Auskunft aus rein medizinischer Sicht kann – wie eben erwähnt – nur lauten, dass Sie die Maßnahme nicht antreten müssen und verschieben können.

Meine Schwiegermutter hat vor kurzem das Ergebnis der Biopsie erhalten, sie hat Brustkrebs, allerdings im Anfangsstadium. Sie muss sich einer kleineren Operation unterziehen. Was würden Sie raten, die OP sofort durchzuführen, so dass sie vor der großen Coronawelle wieder zu Hause wäre? Oder warten, da ja viele OPs aufgeschoben werden sollen? (anonym)

Wenn Ihr Operateur in seiner Klinik Kapazitäten frei hat, sollte der Eingriff möglichst bald erfolgen. Ich weiß aus Gesprächen mit Chirurgen und Chirurgen, dass sie in der vorigen Woche Krebspatienten noch operiert haben und auch für die kommende Woche Operationen planen. Da die Dauer und die Entwicklung der Corona-Krise im Moment schwer kalkulierbar sind, scheint mir das die bessere Variante zu sein, als auf Zeit zu spielen.

Senioren sport

Ist Outdoor-Sport für Senioren zurzeit sinnvoll und vertretbar? Ich betreue eine Gruppe von 20 Senioren (65 bis 85 Jahre), die einmal wöchentlich outdoor Training macht. Das Training besteht aus 30 Minuten Gymnastik und einer Stunde Nordic Walking. Wir hatten festge-

legt, dass bei der Gymnastik zwei Armlängen Abstand zu halten ist und beim Gehen mindestens ein Meter Abstand eingehalten werden soll. Ferner hatten wir einen Fahrdienst mit Autos organisiert, damit niemand öffentlich fahren muss. Wir sehen in der Weiterführung des Outdoor-Trainings eine Stärkung des Immunsystems und in diesem Sinne eine prophylaktische Maßnahme. (Hanspeter Rieder)

Ihr Ansinnen ist aller Ehren wert, und natürlich tun Gymnastik und Bewegung alten Menschen gut. Durch die inzwischen ergangenen Ausgangsbeschränkungen ist die von Ihnen geplante, gut gemeinte Outdoor-Betreuung in der Gruppe ohnehin nicht mehr möglich. Überdies würde ich auch insofern davon abraten, weil Sie den festgelegten Mindestabstand womöglich nicht gewährleisten können, etwa wenn einer der Teilnehmer stolpert oder stürzt und dann Hilfe benötigt. Als engagierter Betreuer könnten Sie alternative Formen der Betreuung anbieten – etwa über ein Audio- oder Video-Tutorial. Das ließe sich vielleicht ja sogar gemeinschaftlich organisieren, wenn Sie sich mit Ihren Schützlingen zu einem festgelegten Zeitpunkt für ein Bewegungsprogramm verabreden. Ein solches Training stärkt das Immunsystem. Wer einen Balkon oder einen Garten hat, kann die Übungen sogar im Freien absolvieren. Das rate ich übrigens in der gegenwärtigen Situation nicht nur älteren Menschen, sondern einem jeden von uns.

Familie im Haus

Wir leben mit der Familie unserer Tochter (zwei Erwachsene und ein vierjähriges Kind) in einem Haus und pflegen ein enges Zusammenleben. Ist es zwingend notwendig, den Enkel von uns fernzuhalten? Niemand ist erkältet, Außenkontakte sind kaum vorhanden und werden jetzt via Skype oder WhatsApp gepflegt. Tränenausbrüche sind programmiert, und ich fürchte, wir können eine nachhaltige Störung des Verhältnisses nicht ausschließen. (Heinrich Schewe)

Falls eine räumliche Trennung im gemeinsamen Haus nicht möglich ist, sollten Sie dennoch die Art des Miteinanders für die nächste Zeit noch einmal überdenken, auch in Abhängigkeit von Ihrem Alter und dem Alter Ihrer Frau, das Sie nicht mit angeben haben. Es geht vor allem um die Kontakte zu Ihrem Enkelkind. Ich verstehe sehr gut Ihre Sorge. Aber versuchen Sie gemeinsam mit den Eltern deutlich zu machen, dass der zwingend erforderliche körperliche Abstand sie nicht voneinander entfernt. Kindertränen sind schlimm, ich weiß. Aber denken Sie daran, dass es schlimmere Gründe für Tränen geben könnte! Weil das alles gewisseine große Belastung ist, sollten Sie möglichst Ihren Hausarzt konsultieren und ihm die räumliche Situation – falls er sie nicht kennt – genau schildern.

Aufgezeichnet von Joachim Frank

Weitere Fragen und Antworten finden Sie auf unserer Webseite. www.ksta.de/coronaexperten

Haben Sie eine Frage? Dann schicken Sie uns eine E-Mail mit der Betreffzeile „Coronavirus“ an coronavirus@dumont.de